Rok 11 Nr. 43

OBERSCHLESIENS ECHO

Eine Beilage des „Głos Górnego Śląska", welche zur Aufdeckung und Beilegung jeglicher Mißstände dient

Industrie Oberschlesiens u. die Herren Franzosen

Seit der Uebernahme der Staatshoheit in Oberschlesien durch Polen, befindet sich in Katowice an der ul. Marszałka Piłsudskiego 31 die Generalverwaltung der Schlesischen Act. Ges. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb. Nichts schlimmes an der Uebersiedelung dieser Firma nach Katowice, doch wesentlich schlimmer die Umstellungen, die in genannter Firma vorgenommen wurden. In Friedenszeiten arbeiteten und leiteten den ganzen Betrieb, der gewiss nicht kleiner war als heute zwei Direktoren in der Generalverwaltung, und es ging der Verwaltung sehr gut, doch siehe, mit dem Wechsel der Staatshoheit kamen auch die Herren Franzosen mit ins Land und machten sich hier überall unangenehm bemerkbar, wo man sie am wenigsten brauchte, so auch in der S. A. G., in der sie eine Majorität (eigentlich ein Majoritätchen) erwarben. Die erste Zeit hielten sich die Herrn Franzosen ziemlich an die Ethik und beliessen alle Beamten und Direktoren auf ihren Posten, doch kam es in der letzten Zeit zu grundsätzlichen Aenderung; an Stelle der früheren zwei Direktoren trat nun ein ganzer Stab neuer Direktoren davon nicht mehr und minder als 7 Franzosen, an der Spitze Herr Generaldirektor Callon, Techn. Dir. Herr D'Oruelier und fünf andere, die zwar aus taktischen Gründen keine offizielle Prokura, doch eine interne direktoriale Gewalt besitzen.

Nicht genügend an den sieben Herren in der Generalverwaltung, werden am 1. Januar 1932 zwei neue Herren, natürlich Franzosen, zu Direktoren avanciert, zum Schaden unserer Landsleute, denn Herrn Hüttendirektor Zacharzowski in Lipiny wurde als Reichsdeutschen die Stellung per 1. Januar 1932 gekündigt und an dessen Stelle natürlich ein HerrVanderveelde bestimmt. Um die Behörden und vor allem unsere Landsleute zu täusschen, werden zu Beriebsleitern drei Oberschlesier ernannt, die weder was zu sagen noch auszurichten haben werden, denn der Herr mit der direktorialen Gewalt wird Herr Vandervelde eben sein.

Genau so verhält es sich mit der Kunigundehütte, wo an Stelle des pensionierten Diretokr Schwarz Herr Ing. Bolle den Direktorposten unter dem Deckmantel des Obermeisters Groll übernimmt.

Arbeitslosigkeit herrscht bei uns genügend, könnten also diese Posten der Herren Franzosen, die nicht billig sind von polnischen Staatsbürgern besetzt werden zu einem weit niedrigeren Gehalt?

Müssen unsere Beamten, die gewiss nicht schlecht, zu mindestens aber so gut sind, wie die französischen Kräfte, stempeln gehen und dem Hunger preissgegeben werden? Muss unser Volk nicht verarmen, wenn riesige Summen unnütz ins Ausland wandern?

Dafür hast Du, Oberschlesier, gekämpft!?

Abgeordneter Korfanty ist getürmt?

Wie die „Polonia" vom 10. 12. 31. berichtet, ist Korfanty nach Wien abgereist, um die dortigen Aerzte um Rat wegen seines schlechten Gesundheitszustandes zu befragen, an dem er seit dem Aufenthalt im „Kloster" zu Brześć am Bug leidet.

Korfanty scheint ein schlechter Patriot zu sein (Staatsanwalt Grabowski nannte ihn einen Mann vom zweifelhaften Patriotismus) „człowiek wątpliwego patrjotyzmu" und scheint Recht zu haben, denn dadurch bringt er die polnischen Aerzte in Misskredit, die Professoren aller poln. Universitäten, die doch wohl auch etwas von Medezin verstehen).

Aber das scheint nicht der richtige Grund zur Ausreise Korfantys zu sein. In seinem Kopf spucken noch die „Exerzitienmethoden", die Kostek-Biernacki im „Kloster" zu Brześć Korfanty gegenüber angewandt hat. — Denn Korfanty wittert nämlich, dass falls das Appellationsgericht zu Katowice die Sejmwahlen im Wahlbezirk annulliert, dann Korfantys Immunität aufhört und er noch einmal gekapert werden könne oder zumindestens sein Prozess ins Rollen kommen könnte.

Korfanty ist ein alter Fuchs. Er riecht den Wind und seine Richtung. An der Verschleppung seines Proesses liegt Korfanty ebenfalls, an einer eventuellen zweiten Verhaftung liegt ihm destowen'ger.

Also raus aus Polen, denn in Wien ist er sicherer. Die Wiener G'mütlichkeit ist gesünder, als die Luft in Brześć am Bug.

So sieht Korfanty's „Tapferkeit" und „Standhaftigkeit" aus! Andere ins Unglück stürzen kann er, für seine eigenen Ruchlosigkeiten will er nicht büssen.

Aber die Gerechtigkeit wird ihn doch einmal erreichen schon allein für die Sünden, die er am oberschles. Volke begangen hat. Die Nemesis mit den Erynnien werden den „Helden" Korfanty vor die blinde Themis bringen, die dann alles aufdeckt und mit Fug und Recht ihn zur Verantwortung zieht.

Die Deutschen, polnischen Sozialdemokraten

und die wahren Oberschlesier aus dem Wahlbezirk Rybnik—Pszczyna—Cieszyn werden weiter keine Vertreter im Schlesischen Sejm haben.

Bekanntlich wurden 3 Listen im obenerwähnten Wahlbezirk annulliert. Es dauerte ziemlich lange, bis die Wahlproteste erledigt wurden. Am 12. 12. 31. kamen sie vor das Appellationsgericht, alle wurden abgewiesen, so dass die Bevölkerung dieses Bezirks ohne ihre eigenen (mit Ausnahme der Korfantisten, N. P. R.-Leuten, Sanatoren und deutschen Sozis) Vertreter im Schles. Sejm sein wird. Aber man weiss nicht, wozu das gut ist, Destomehr werden die abgelehnten "Protestanten" rüsten, um bei eventuteller Sejmauflösung den Sieg davonzutragen.

Dem „Kolega Antek" aus dem „Front Robotniczy" zur Beachtung

In Warszawa erscheint ein Blättel der sogen. abtrünnigen Sozialdemokraten, deren Führer „Genosse" Moraczewski ist. Diese „Zeitung" hat unseren Verleger Jan Kustos und den Kellnerverband „Union Ganymed" in einer unerhörten Art und Weise angegriffen, alles von A—Z verdrehend und auf den Kopf stellend.

Unterschrieben hat diesen Unsinn ein gewisser „Kolega Antek", dem man dies wegen seiner Unkenntnis verzeihen muss, nach dem Grundsatz: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun".

Alles, was nicht nach der Querpfeife der „Federacja" tanzt, gilt als antistaatlich, hakatistisch. **Aber um Liebesgaben und Freibier bei den deutschen Brauereien zu betteln, das ist anständig!??**

Es ist nur zu bedauern, dass solche „Elaborate" Aufnahme in einer Zeitung finden, in der Chefredacteur der Abg. Marjan Malinowski ist.

Aber scheinbar weiss man in Warszawa nicht, was solche Antkes und Władkes vom Schalge des „Kolega Antek" hier in Katowice tun, denn sonst würde man diese Leute vom Schlage eines „Kolega Antek" über die 10. Grenze jagen.

Antek, Antek, denke dran, was daraus noch werden kann.

Solange die „Union-Ganymed" den Weltruf geniesst, solange wird ihr ein „Kolega Antek" mit seinen paar Männekens der „Federacja" nicht schaden, denn diese kennt man höchstens in Warszawa, Katowice und in Galizien, und damit hört auch die ganze Herrlichkeit der „sanacyjna Federacja" auf.

Und nicht mit Unrecht sagte ein Zeuge im Brester Prozess aus: **„Nicht jeder Sanator ist ein Schuft, aber jeder Schuft ist ein Sanator".**

Deshalb Vorsicht an Kurven, „Kolego Antek"!

Nach der Volkszählung

Vom 9—11 fand bekanntlich in ganz Polen die Volkszählung statt. Zu Volkszählungskommissaren wurden sogar Schüler genommen, wie z. B. aus dem städt. Gymnasium zu Katowice, die sich dann grosszügig als „Komisarze" vorkamen.

Solche „Komisarze" dürften eigentlich nicht diese Rolle spielen, denn das Amt ist ein äusserst verantwortliches.

Aber wenn schon, dann schon. Jedenfalls hört man bereits aus der Presse, dass die Volkszählung sehr vieles zu wünschen liess.

Aber darüber werden die massgebenden Stellen zu entscheiden haben.

Muss p. Świeży

sogar Einnahmen aus 2 Quellen haben?

Ein Teschener p. Swieży ist in der Wohlfahrtsabteilung als Beamter, bezieht dort sein Gehalt und ist aber zugleich Hausverwalter der Flüchtlingshäuser, wo er auch 200 zł. monatlich hat.

Gibt es keinen arbeitslosen Oberschlesier, der für 200 zł. auch den Dienst versehen könnte, wenn schon p. Swieży einen Posten bezieht?

Sorgt man so für die oberschles. Flüchtlinge?

Wie Dir. Pampuch im Schles. Sejm die Oberschlesier „bevorzugt"

Es vakierte ein Posten eines Portiers im Schlesischen Sejm. Und siehe da: Direktor Pampuch engagierte einen Posener, den Verlobten seines Dienstmädchen auf diesen Posten. So wird's gemacht. Und dann schreit die „Polonia", dass nicht einmal Oberschlesier mit Matura als woźny ankommen können. Panie Pampuch, schön ist anders.

Nachzahlungen von Steuern

Wie wir erfahren, verlangt man von Gastwirten Nachzahlungen von Steuern ab 1925/26. Leute, die keine Quittungen aus diesen Jahren besitzen, werden noch einmal zahlen müssen. Also Quittungen aussuchen.

Weitere Spenden

für das Jubiläum des „Głos Górnego Śląska"

Baumeister Y.	40.00 zł.
Ing. X. Katowice	10.00 zł.
Hausbesitzer B. W. Hajduki	16.00 zł.
Ein Schwerindustrieunternhm.	300.00 zł.
Pfarrer X. Katowice	20.00 zł.
	386.00 zł.

Da am 23. 12. 1931 die Jubiläumsnummer des „Głos Górnego Śląska" erscheint, so bitten wir noch freiwillige Spender, Freunde und Gönner um weitere freiwillige Gaben.

Dort drückt die Krakauer der Schuh

Wenn es den Kleinpolen (im ehem. Galizien) an den Kragen geht, d. h. wenn man ihnen von Seiten der Regierung die Meinung sagt, dann schreien sie mit Hilfe des „Ilustr. Kurjer Codzienny", dem Krakauer Hetzblatt Zeter und Mordio.

Warszawa will jetzt eine neue Einteilung der Wojewodschaften vornehmen. So sollen zur Wojewodschaft Schlesien folgende Teilgebiete, kommen und zwar die Kreise: Biała, Oświęcim, Żywiec und Teile der Kreise Wadowice und Chrzanów und das ganze Dombrauer Gebiet mit Sosnowiec bis einschliesslich Częstochowa.

Wenn das auch nicht dem Organischen Statut entspricht und die Oberschlesier davon keinen Nutzen haben werden, so regt sich das Krakauer Hetzblatt auch schon darüber auf, weil die Kommission festgestellt hat, dass ::

„Krakau nicht das Centrum der in Schlesien geführten polnischen Aktion gewesen ist.

Also endlich hat Warszawa den Krakauern die Wahrheit gesagt. Jetzt haben wir eine amtliche Bestätigung dessen, was wir schon seit der Uebernahme behauptet hatten.

Nun wissen wir, wo die Krakauer der Schuh drückt.

Die Krakauer wollen die Nase überall reinstecken, hohe Posten bekleiden, aber nichts zur Hebung Polens beitragen in materieller und kultureller Hinsicht.

Entlarvt hat sich selbst das Krakauer Hetzblatt selbst und den Kleinpolen einen Bärendienst erwiesen.

Botschaft!

Arbeiter der Erde,
wir sind wie das Meer.
Unsere Fluten wandern
unaufhaltsam her.

Unsere Fluten wandern
ungehemmt im Schritt,
Menschen aller Erde
müssen, müssen mit.

Völker werden fallen,
Reiche schnell vergehn,
Arbeiter der Erde,
aber wir bestehn!

Arbeiter der Erde,
unser ist die Zeit.
Arbeiter der Erde
alle seid bereit.

Arbeiter der Erde
reichet euch die Hand!
Einst aus unsern Fluten
Steigt das neue Land!

Herman Claudius.

Ist das nicht etwa zu viel, Herr Ehrenkanonikus Matheja bei den heutigen Zeiten

Wir stehen auf dem Standpunkt, dass jedem das Seine gebührt.

In den heutigen schweren Zeiten muss mancher damit rechnen, dass man auch die Begräbniskosten etwas billiger machen muss, als es früher war.

Was soll man z. B. dazu sagen, wenn Herr Ehrenkan. Matheja von p. Singer, dessen zwei Söhne auf eine so tragische Art ums Leben gekommen sind, „nur" **670 Zł.** für das ganze Begräbnis (eine Messe und Grabgeleit) genommen hat. Als p. Singer Herrn Ehrenkanonikus Matheja darauf aufmerksam machte, dass es doch nur ein Begräbnis sei, antwortete er: „Nein, es seien zwei".

Als Frau Wójcik gestorben ist, nahm sich derselbe Geistliche aus einer Kasse **160 zł.**, aus einer anderen **200 Zł.** hierfür. Das war noch ihm zu wenig, denn der Sohn musste noch zuzahlen. Für das Begräbnis des Sohnes eines Eisenbahners nahm er wieder **167 Zł.**, aber ohne Einsegnung, ohne Kircheneinführung u. s. w.

Und kein Wunder, wenn dann Savonarola über solche Geistlichen sagt:

„W długich sukniach chodzić będziecie, ręce sobie całować dacie, a ostatni grosz wdowom i sierotom wydzierać będziecie."

Ważne dla Uchodźców

Co na to powie Sejm Śląski?

Otrzymaliśmy następujący list, którego oryginał znajduje się w Wojew. Śl.

Warszawa, dnia 30. maja 1931 r.

JG/ZTr.
Ministerstwo Pracy
i Opieki Społecznej
Nr. 2595/0. III.
W sprawie sprawozdania z podziału kredytu przeznaczonego na zapomogi dla Uchodźców Śląskich.
Do Nr. P. O. 48/31. At.—

Do
Urzędu Wojewódzkiego
w Katowicach.

Ministerstwo Pracy i Opieki Społecznej, przyjmując do wiadomości sprawozdanie Urzędu Wojewódzkiego z dnia 5. 5. br. Nr. P. O. 48/31. at. w sprawie powołanej na nagłówku, zauważyło, że Urząd Wojewódzki w okresie sprawozdawczym **udzielił stosunkowo bardzo małej ilości Uchodźcom pomocy po raz pierwszy, natomiast udzielił aż w 1943 wypadkach po raz drugi, w 3 zaś wypadk. nawet po raz trzeci i faktów tych niczem nie wyjaśnił.**

Ministerstwo oznajmia, że Urząd Wojewódzki **nie może** liczyć na przekazanie w bieżącym okresie budżetowym kwoty **1.356.850 zł.** a nawet w tej wysokości co w całym Państwie na **1931/1932 r.** wynosi **700.000 zł.**, przytem z tego około **100.000** przekazane zostanie na taką samą pomoc dla b. Uchodźców Śląskich. W jakich kwotach będzie przekazane Urzędowi Wojewódzkiemu kredyt na omawianą akcję w roku 1931/1932. Ministerstwo Pracy i Opieki Społecznej z góry zapowiedzieć nie może, **gdyż będzie to zależało od wysokości kredytów uruchamianych na ten cel przez Ministerstwo Skarbu.**

Jednocześnie Ministerstwo oznajmia, że starania b. Uchodźców o **ustawowe** uregulowanie szkód uchodźczych **nie mogą wpłynąć na zwiększenie zapomóg, gdyż akcja Ministerstwa nie ma charakteru odszkodowań**, lecz **jednorazowej doraźnej pomocy dla najbardziej potrzebujących pomocy.**

Akcja powyższa b. Uchodźców Śląskich **nie koliduje** z akcją pomocy świadczoną przez Ministerstwo z tytułu opieki społecznej.

Usprawiedliwienie przez Urząd Wojewódzki niemożności, jakoby podziału na ustalone kategorje obdzielonych zasiłkami b. Uchodźców Śląskich uważa Ministerstwo za niedostateczne.

Miarodajny jest podział Uchodźców nie wg. stanu w dniu sporządzenia sprawozdania, lecz **w czasie przyznawania zasiłków**, na co fakt zatrudnienia lub bezrobocia danego uchodźcy **winien mieć wpływ bezpośredni**, zatem dla sprawozdania **bez znaczenia są zmiany w położeniu b. Uchodźców w międzyczasie od przyznania zasiłku** do przygotowania sprawozdanie, natomiast **charakteryzują** potrzebę **pomocy i sposób prowadzenia akcji dane o b. uchodźcach w momencie przyznawania pomocy.**

podpis nieczytelny.

Tutaj mają uchodźcy prawdziwy obraz, jak i ile się wypłaca odszkodowania. Ciekawi jesteśmy, kto z tych 1943 otrzymał po raz drugi, a kto z tych 3 aż po raz trzeci odszkodowanie.

Może teraz zacznie Sejm Śląski sprawę należycie regulować, gdyż, jeżeli był podział taki, na który się nie zgadza nawet Ministerstwo, to ktoś musiał zawinić. **A skoro zawinił, to musi zostać pociągnięty do odpowiedzialności.**

Ci, co otrzymali po 2 lub nawet 3 razy — niesłusznie, winni zwrócić nadebrane kwoty.

Czego żąda Polski Związek Wystawców handlarzy i innych

z siedzibą w Katowicach, Jagiellońska 11 od władz skarbowysh i miejskich?

Katowice, dnia 2. grudnia 1931 r.

Do
Wydziału Skarbowego
w Katowicach.

Niżej podpisany Związek prosi Wysoki Wydział o uwzględnienie na przyszły rok podatkowy następujących postulatów, uchwalonych na zebraniu swojem w dniu 17. 11. br.

Albowiem.

Obecne położenie gospodarcze uszczupla z dnia na dzień dochody wystawców, straganiarzy i handlarzy po targach. Mimo to urzędy skarbowe wymierzają tak wysoki podatek, że wprost niezrozumiałem jest, dlaczego te wymiary są tak wysokie.

Uważamy, że jedną z tych przyczyn przy tego rodzaju wysokich wymiarów jest właśnie ta, że **w Komisjach Szacunkowych i Odwoławczych znajdują się ludzie, którzy z naszym zawodem nic wspólnego nie mają, nie doceniając naszego marnego położenia.**

Dlatego też proszą niżej podpisani imieniem Związku Wysoki Wydział, aby z każdego okręgu z miasta Katowic do każdego poszczególnego urzędu skarbowego resp. Komisji Szacunkowej i Odwoławczej wydelegowano w charakterze ławnika jednego handlarza, jednego wystawcy, jednego straganiarza, żeby wymiary podatkowe dla nas były sprawiedliwszymi.

Jeżeliby tak wysokie wymiary niezgodne z rzeczywistością miały być nadal a odwołania nieuwzględniane, wtedy czulibyśmy się zmuszeni nasze składy zamknąć i być ciężarem dla Państwa i miasta.

Katowice, dnia 2. XII. 1931.

Do
Magistratu
w Katowicach.

Wyżej wymieniony Związek pozwala sobie przedłożyć Wysokiemu Magistratowi poniżej wyłuszczone postulaty uchwalone jednogłośnie na zebraniu swem w dniu 17. 11. br. z prośbą o wzięcie ich pod uwagę oraz o powiadomienie o tem prezesa Związku.

Przedewszystkiem zebrani domagają się podtrzymania wywodów wyłuszczonych w piśmie z dnia 20. 10. br. wysłanem do Dyrekcji Policji i do Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego, którego odpis się załącza.

Następnie żądają obniżenia straganowego na targach po miastach i gminach jakoteż proszą Magistrat, aby do Komisji targowej przyjęto jednego z członków z Związku.

Dalej żądają zatrzymania dotychczasowej ilości dni targowych i/nie powiększenia ilości tych dni na targach. Tak samo proszą o usunięcie odgrodzeń z targowisk, aby dopuszczono dojazdy na targi. Wreszcie wzywają Magistrat, aby na targowisko w Katowicach nie dopuszczono handlarzy i straganiarzy z innych miast z tych dzielnic, skoro same miasto Mysłowice np. nie dopuszcza na targi handlarzy z Katowic.

Pod koniec wreszcie domagają się zebrani, aby ceny sprzedaży masła i jaj po targach były zgodne z cenami, jakie są w lokalach i restauracjach.

Pozatem Związek prosi Magistrat, aby w tym roku pozwolono na t. zw. targi gwiazdkowe od **15. do 24. bm.** a to przy ul. Mickiewicza zacząwszy od łaźni miejskiej aż do gimnazjum państwowego z uwagi na to, że w roku zeszłym Magistrat nie miał żadnych korzyści z straganowego, zaś sprzedawcy żadnych nie mieli zysków, ale nawet musieli dopłacić, gdyż położenie obok hali jest odległe, niedogodne i niepewne dla straganiarzy.

Z uwagi na obecną trudną sytuację gospodarczą oraz na nadchodzący czas wykupywania patentów przemysłowych, uiszczanie podatków itp., upraszają niżej podpisani imieniem Związku o uwzględnienie powyżej wymienionych postulatów z prośbą, aby urzędnicy targowi zostali o tem poinformowani i żeby na targu w Katowicach mogli stać tylko obywatele miasta Katowic, jak to sobie zastrzegały inne miasta i inne gminy dla obywateli własnych.